

gart 1995) 33-42. – M. Kotterba, Diana Abnoba – Göttin des Schwarzwaldes und seiner Straßen. Arch. Nachr. aus Baden 55, 1996, 6 ff. – M. N. Filgis, Einer Schwarzwaldgöttin geweiht. Archäologie in Deutschland 4/1996, 36 f. – ders., Archäologische Untersuchungen an den römischen Heilthermen von Badenweiler für den zu planenden Schutzbau. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1995 (Stuttgart 1996) 228-231. – H. U. Nuber u. G. Seitz, Sondagegrabungen an der evangelischen Kirche in Badenweiler, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Ebd. 222-226. – dies., Weitere Untersuchungen an der evangelischen Kirche in Badenweiler, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1996 (im Druck).

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Paulusgemeinde Badenweiler; Abb. 2: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Abt. f. Provinzialrömische Archäologie; Abb. 3: Original befindet sich in: Graphisches Kabinett der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe.

A. M. Lechleitner

Markgräfler Museum Müllheim

Das Markgräfler Museum in Müllheim wurde um 1780 im frühklassizistischen Stil als Gasthaus „Zur Krone“ erbaut. Wenn der unbekanntete Architekt nicht Franzose war, so zeigt das Gebäude doch zumindest typisch französische Einflüsse. Mit der Erhebung Müllheims zur Stadt im Jahre 1810 nahm auch die „Krone“ einen bedeutenden Aufschwung, und das gegenüber dem Marktplatz an der Wilhelmstraße stehende Hauptgebäude erhielt um 1850 eine Erweiterung um zwei äußerlich weitgehend symmetrische Flügel. Eine besondere Gestaltung kennzeichnet den nördlichen Flügel. Dieser besitzt einen englischen Wintergarten aus Eisen und Glas, welcher zu dem ca. 100 qm großen Tanzsaal überleitet, der mit seinem aufwendigem Parkettboden und der sich perspektivisch verkürzenden Anordnung der Fensterachsen an die Adelspalais in Straßburg und Paris erinnert. Für wechselnde Präsentationen aus dem Bereich der modernen Kunst ist dieser Raum geradezu prädestiniert. Im Rahmen von Sonderausstellungen waren hier bereits Werke von Emil Bizer, Bernd Völkle, Artur Stoll, Armin Göhringer, Walter Schelenz, Jürgen Brodewolf und Karlheinz Scherer zu sehen. Eine Ausstellung der Arbeiten von Adolf Strübe befindet sich in der Vorbereitung. Bis 1880 wurde in der „Krone“ gewirtet, dann diente das Gebäude zeitweise als Anwaltskanzlei und später als Rathaus und Landwirtschaftsamt. Mit der Gründung des „Vereins für Volkskunde und Heimatgeschichte“ im Jahre 1974 begannen die Bestrebungen, eine heimatkundliche und regionalgeschichtliche Sammlung aufzubauen. Das ehemalige Gasthaus wurde Sitz des Markgräfler Wein- und Heimatmuseums, das ab 1989 erweitert und neugestaltet werden konnte und im



Abb. 1: „Markgräfler Museum“ im 1780 erbauten Gasthaus „Zur Krone“, Ansicht.
Foto: Andreas Thumm.

Frühjahr 1991 als „Markgräfler Museum“ wiedereröffnet wurde. Auf rund 1400 qm Ausstellungsfläche finden sich wichtige Fundstücke der Ur- und Frühgeschichte, der römischen, alamannischen und fränkischen Besiedlung der Region. Hervorzuheben sind darunter die wertvollen Funde aus den hallstattzeitlichen Grabhügeln von Dottingen (Abb. 2). Weitere Abteilungen beschäftigen sich mit der Geologie des Markgräflerlandes und der Müllheimer Stadtge-

schichte. Natürlich darf eine Sammlung von Mühlenteilen und -werken nicht fehlen, da die Mühlen dem Ort, der 758 erstmals urkundlich als „Mulinhaimo“ erwähnt wird, möglicherweise den Namen gegeben haben.

Der Weinbau spielte im Markgräflerland von je her eine wichtige Rolle, und Müllheim ist heute die größte Weinbaugemeinde der Region. Gerätschaften, die in vergangenen Tagen bei der Bewirtschaftung und Pflege der Weinberge, bei der Ernte und Herstellung des Weins in Gebrauch waren, finden sich in den Kellergewölben des Hauses. Diese Präsentation wird durch einen theoretischen Teil im Obergeschoß ergänzt. Hier veranschaulichen Schautafeln den Vegetationszyklus der Rebe, zeigen Schädlings- und Umweltprobleme auf und geben einen



Abb. 2: Sogenannte „Tonnenarmbänder“ aus Bronzeblech mit Gravurverzierung aus dem hallstattzeitlichen Gräberfeld von Dottingen. Foto: Andreas Thumm.

Überblick über die Geschichte einzelner Rebsorten. Zeugnisse der Trinkkultur sind alte Trinkgefäße, Flaschen und Karaffen sowie eine Sammlung von Etiketten, welche von den wandelnden Bezeichnungen der Weinsorten und -qualitäten erzählt. Eine Besonderheit des Museums sind die Erinnerungsstücke an das Leben und Werk des aus einer einheimischen Winzerfamilie stammenden Professors Adolph Blankenhorn (1843-1906), der auf dem Gebiet des wissenschaftlich fundierten Weinbaus Pionierarbeit geleistet hat. Neben dem Weinbau, der ohne Zweifel bis heute das Leben im Markgräflerland geprägt hat, ist auch der Wandel durch die Ansiedlung einer modernen Industrie ein weiteres Thema des

Museums. Ein Schmuckstück des Hauses ist die Suite von fünf Zimmern in der Bel-Etage, dem ersten Obergeschoß, die bürgerliches Wohnen im 18. und 19. Jahrhundert vorstellt. Diese „Enflade“ ist ein weiterer Beweis für die enge Orientierung an französischer Architektur bzw. an Prinzipien des französischen Schloßbaus. Die Zimmereinrichtungen stammen vorwiegend aus dem Besitz alt-eingesessener Müllheimer Familien. Der Museumshof ist als architektonisch geschlossenes Ensemble bemerkenswert. An seiner nördlichen Seite befinden sich drei ehemalige Remisen; im hinteren Gebäude, das heute umgebaut und Teil des Elisabethenheims ist, waren die Pferdestallungen. Über seinen festen Bestand hinaus, machen regelmäßig stattfindende Sonderausstellungen zu stadt-, kultur- und regionalgeschichtlichen Themen das Markgräfler Museum zu einer lebendigen kulturellen Einrichtung der Stadt Müllheim.

Markgräfler Museum Müllheim, Wilhelmstr. 7 (gegenüber dem Marktplatz), 79379 Müllheim. Tel. 07631/15446.

Öffnungszeiten: Ganzjährig Sonntag 15 – 18 Uhr. Vom 1. April bis 31. Oktober zusätzlich Dienstag und Donnerstag 15 – 18 Uhr

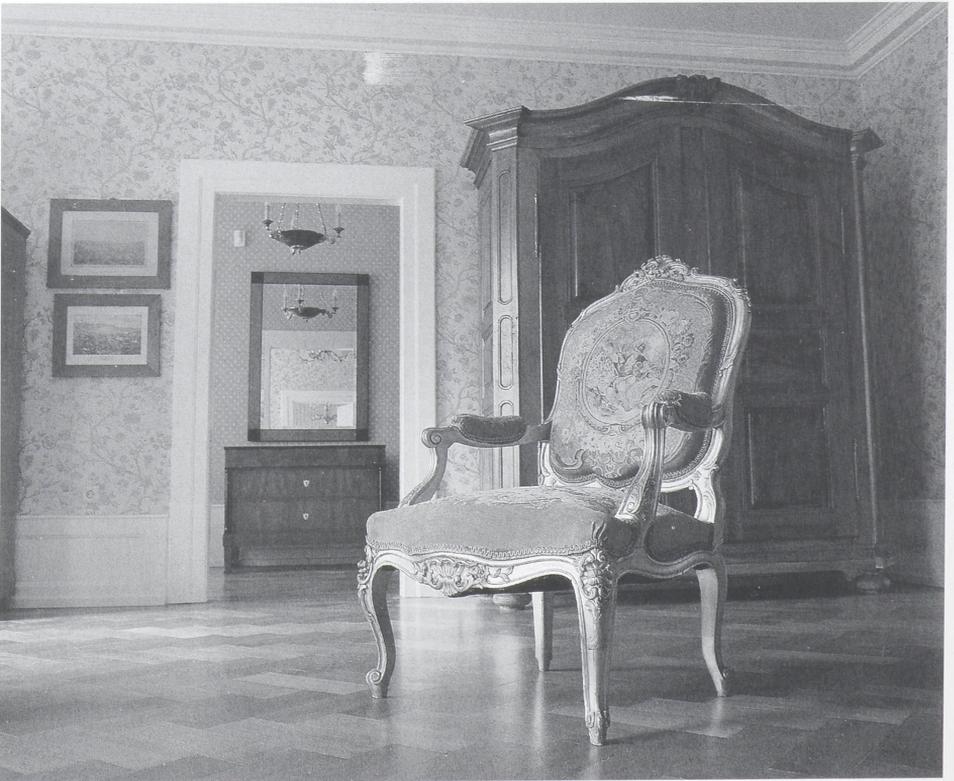


Abb. 33: Blick in die Suite in der Bel-Etage. Foto Andreas Thumm.